

## Der NSU-Prozess (1)

### Drei Fragen an Annette Ramelsberger



#### Informationen:

*Annette Ramelsberger, Gerichtsreporterin der Süddeutschen Zeitung, hat den gesamten Prozess beobachtet und währenddessen mitgeschrieben. Gemeinsam mit anderen Autor\*innen hat sie die Aufzeichnung in dem Buch „Der NSU-Prozess. Das Protokoll“ veröffentlicht.*



Foto: Wolfgang Vichtl

**Frage 1:** Wie schätzen Sie nach vier Jahren Prozessbeobachtung das Umfeld der Täter (z.B. Familien, Nachbarn) ein?

*Es waren fünf Jahre, zwei Monate und sechs Tage im Gericht. Umfeld der Täter – ein weiter Begriff. Viele Nachbarn waren selbst so stark im rechtsradikalen Mainstream, dass ihnen ausländerfeindliche Äußerungen des NSU gar nicht aufgefallen sind. Nachbarn sagten vor Gericht immer wieder: Zschäpe war politisch ganz normal – „so wie alle“. Als die Nebenkläger dann nachfragten, was das heißt, kamen Sprüche wie: „Der Ali hat Kohle, der Hassan hat Drogen, wir Deutschen zahlen und werden betrogen.“ Das hatte ein Zeuge auf seiner Facebook-Seite gepostet. Seine Frau verstand vor Gericht gar nicht, was an dieser Aussage problematisch sein sollte. Noch heute hängt im Hof der Polenzstraße in Zwickau, wo Zschäpe, Mundlos und Bönnhardt lange lebten, an der Wäscheleine manchmal eine Hose zum Trocknen mit der Aufschrift „Oithanasie.“ Das ist der Name einer früheren Neonazi-Band.*

**Frage 2:** Hätten aus Ihrer Sicht Verwandte und Nachbarn die Absichten der Täter erkennen können?

*Die Eltern von Uwe Bönnhardt haben die drei untergetauchten Neonazis auch noch mehrere Male im Untergrund besucht und sie unterstützt. Wenn sie die Polizei informiert hätten, hätten die Täter wohl gefasst werden können. Eine ganze Reihe von Morden hätten verhindert werden können. Von der Mordserie wussten die Eltern nichts, auch die Nachbarn nicht, das lief alles sehr konspirativ.*

**Frage 3:** Warum war es für Sie persönlich wichtig, diesen Prozess zu dokumentieren und weshalb sollte die Gesellschaft aus Ihrer Sicht die Verbrechen des NSU nicht vergessen?

*Dieser Prozess war ein historischer Prozess, in dem sich alle Abgründe auftaten, alle Versäumnisse und Fehler zeigten, die seit der Wende bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus gemacht wurden. Dieser Prozess ist quasi die Basis aller Prozesse gegen rechtsradikale Überzeugungstäter wie den Mörder von Walter Lübcke in Kassel oder den Täter von Halle. Er hat gezeigt, welche Ressentiments sich in der Gesellschaft festgesetzt haben, wie oft Opfer zu Tätern oder zumindest Tatverdächtigen gemacht werden, wie groß der blinde Fleck der Ermittlungsbehörden ist. Diesen Prozess zu studieren, heißt auch, unsere demokratische Gesellschaft zu schützen und in der Zukunft Fehler zu vermeiden.*